

A demons love - geliebter Feind

by Nilfen

Von abgemeldet

Kapitel 25: Chapter 25

pfeif

ich hoffe, ihr mögt mich noch :(

mensch, was soll ich schon sagen. ich hatte einfach keine zeit. bin jetzt nämlich im letzten schuljahr, und jetzt geht es für ein paar monate noch mal richtig los und dann hab ich endlich die matura geschafft (hoffentlich).. das wird schon. aber bis dahin bleibt mir eben wenig zeit, selbst in den ferien. ich versuche, mir einmal am tag bewusst zeit zum schreiben zu nehmen, aber meistens geht es sich dann doch nicht aus und das ergebnis sind dann unglücklicherweise solche langen wartezeiten :(sooo, der sommer ist vorbei und der winter ist bald da. bei mir liegt schon schnee :) aber ich wohne ja auch in den bergen. in der story ist das eher umgekehrt :)

DANKE an die braven kommentatoren, die immer so geduldig auf die nächsten kapitel warten.. ihr seid wirklich toll! yukikomi, serena-chan, silence13, dat_vege, bakura, licki_su, tearless, najina1, kale, krisi-chan, elwing, mysteriy-vampire, phönix-as-13, akemi, scippu, lilly-maus, deryan, dark-winged, silbery, san79, raysuke, oceanfairy, kiritos_schlampe, lunastone, liaH, kleines_hexchen, -reika-, jenny85, ming-ling, black_python, norenore-chan, darkeye, lorelei89, cinamon und rose1 =)

wahnsinn, ich habe es wirklich geschafft, das vorwort kurz zu halten! das hätte ich mir niemals träumen lasse ;)

nya, heute fällt mir eigentlich nicht wirklich viel ein, über das ich euch noch informieren könnte. ach doch, ich habe die charakterbeschreibungen erweitert! also wenn ihr lust habt, könnt ihr auch die gleich anschließend angucken =)

jetzt aber viel spaß!

~~~~~  
Chapter 25 / ~ A demons love - geliebter Feind ~

Ich saß ruhig auf dem Stuhl und schaute entschlossen in mein Spiegelbild. Neben mir stand Alana, die mich unsicher betrachtete. „Bist du dir wirklich sicher...?“, fragte sie ängstlich und langsam ging sie mir auf die Nerven, weil sie mir diese Frage nun schon zum zehnten Mal stellte. „Ja, verdammt.“, gab ich knurrend zurück.

„Fela?“ Filliths Cousine trat hinter Alana hervor und stellte sich hinter meinen Sessel und sah mich durch das Spiegelbild mit ihren trüben Augen an.

„Und du sagst, du hast das schon öfters gemacht?“, fragte ich sie zögernd. Fela nickte nur lächelnd und irgendwie erleichterte mich das. „Keine Sorge, bei den Dämonen bin ich die Spezialistin für solche Dinge.“ Ich schluckte, wollte mir meine leichte Unsicherheit vor Alana jedoch nicht anmerken lassen.

„Also wie kurz...?“, fragte mich Filliths Cousine. Schnell warf ich Alana einen Blick zu, der bei dem Anblick meines langen Haares beinahe die Tränen kamen.

„Weg mit der Mähne.“, sagte ich entschlossen. „Ich will kein einziges langes Haar mehr haben, schneid’ sie mir alle ab. Aber bitte pass auf, dass ich nachher noch welche übrig habe.“, ich lächelte, doch bei dem Gedanken, dass meine seidigen, langen Haare schon bald nicht mehr auf meinen Kopf waren, sondern sich auf dem Boden befinden würden, stiegen mir Tränen in die Augen. Doch ich musste stark sein. Es war ein Klischee, dass jeder weibliche Engel immer schön gekleidet war und langes, goldiges Haar hatte. Ich wollte einen Schritt machen, um mich von meinem Leben als typischer Engel zu trennen. Wie ein Rebell musste ich aus diesem Käfig ausbrechen, der sich trotz meiner Unterkunft bei den Dämonen um mich gelegt hatte.

Außerdem waren diese langen Haaren im Training nur störend gewesen und hatten meine Körpertemperatur noch weiter nach oben steigen lassen. Und sie würden doch sowieso wieder nachwachsen!

„Na schön, ich werde dir einen Haarschnitt verpassen, der alle anderen, die ich bisher gemacht habe, bei weitem übertrifft. Nachher wirst du eine ganz andere Person sein.“ Also, war das jetzt gut oder schlecht? Ich hatte Angst. Fela fuchtelte mit ihren zarten Händen an meinen Haaren herum und ich konnte jetzt schon erahnen, welche Länge sie für ihr fertiges Ergebnis im Visier hatte. Ihr Blick endete kurz unter meinen Ohren. Das war kurz. Verdammt kurz. Aber so wären alle Klischees gebrochen und vielleicht konnte ich so beginnen, mein richtiges Ich zu finden. Weg damit, in spätestens einem Jahr würden meine Haare bestimmt wieder so lange sein!

Fela hatte sich Kamm und Schere geholt und wollte schon mit ihrem Kunststück beginnen, als ich sie gerade noch aufhielt.

„Versprich mir, dass ich danach nicht wie eine Vogelscheuche aussehen werde!“ „Ich verspreche es.“ Ihre Stimme klang ernst und ich versuchte, ihr Glauben zu schenken.

„Gut. Meine letzte Bedingung ist, den Stuhl weg von dem Spiegel zu stellen. Ich könnte den Anblick nicht ertragen, deshalb werde ich zusätzlich meine Augen schließen.“ „Arme Lily!“, kam es aus Alana geschossen, doch ihr Mitleid half mir in meiner Situation nicht.

Wir stellten den Stuhl zum Fenster, so dass ich keine Sicht in den Spiegel hatte, ich setzte mich darauf und schloss die Augen.

„Auf geht’s.“, murmelte Fela und ich fühlte, wie sie mit ihrem feinen Kamm meine Haare durchfuhr und diese so kämmte, dass sie mit ihrem Meisterwerk beginnen konnte. Zwar hatte ich meine Augen geschlossen, doch ich bemerkte, wie sie die

Schere zum Schneiden ansetzte und automatisch verkrampfte ich mich. Hinter mir hörte ich Alana wimmern, die es doch wirklich fertig brachte, hinzusehen.

+++

Mir war, als würde sich Fela absichtlich Zeit lassen, um mich noch länger leiden zu lassen. Bei dem, was sie tat, schien sie absolut keinen Stress zu haben. Mal ging sie drei Schritte zurück und betrachtete meine Haare skeptisch, dann kam sie wieder näher, wuschelte mir durch den Kopf, nur um eine Sekunde später wieder die Schere anzusetzen und ihr Werk weiter zu gestalten.

„Weißt du, dass deine Haare ganz anders sind, als die von Dämonen?“, hörte ich Felas Stimme, als sie gerade an meinem Hinterkopf werkte. Ich horchte auf.

„So...?“ „Ja. Ich habe das Gefühl, dass deine Haare im Gegensatz zu unseren viel dünner und feiner sind. Dämonen haben robustes und kräftiges Haar.“

„Vielleicht liegt euch das ja im Blut. Immerhin seit ihr theoretisch auch viel robuster und kräftiger...“, dachte ich laut, worauf Fela jedoch nichts erwiderte. Doch es stimmte. Hätten Engel nicht die Möglichkeit, auf ihre Magie zurückzugreifen, dann wären sie das schwächste Volk in ganz Naela. Gott hatte wohl einen schweren Fehler gemacht, als er ihnen bei ihrer Schöpfung Magie schenkte.

Und als ich weiter so über meine Fähigkeiten, Magie anzuwenden nachdenken, da kam mir ein Gedanke.

„Alana?“ „Hm?“, hörte ich ihre Stimme leise hinter mir.

„Kann Lor seine Kräfte eigentlich schon herbeirufen?“ Sie schien kurz zu überlegen, denn für einige Sekunden wurde es wieder still im Zimmer.

„Nein, er hat das noch nicht gelernt. Du weißt doch, dass diese Fähigkeit im Durchschnitt erst in einem Alter von dreißig Jahren auftritt.“ Alana war mir ihrer Weißmagie eine Ausnahme und ich mit meinem weißen Licht gegen die Kobolde wahrscheinlich auch. Meine weiteren Gedankengänge gefielen mir und ich lächelte leicht.

„Weißt du, was das heißt?“ „Was meinst du?“ „Ich meine, dass sich die Chancen der Dämonen gerade ein wenig gebessert haben. Denn wenn nur ältere Engel die Fähigkeiten haben zu zaubern, dann heißt das, dass die jüngeren wesentlich schwächer als die Dämonen sind. Und somit sollten sie auch kein großes Problem sein.“

Wieder schien Alana kurz nachzudenken und auch Fela ließ für ein paar Sekunden die Schere senken.

„Das größte Problem der Dämonen dürfte jedoch immer noch sein, dass sie gnadenlos in der Unterzahl sind.“ „Ja, das stimmt...“, seufzte ich. „Ich versuche eben, optimistisch zu sein.“

Neue Frisur, neue Lebenseinstellung!

„Fela, wie sieht's aus? Wann bist du fertig?“ Zwar hatte ich immer noch Angst, doch langsam wurde ich neugierig auf meine neue Frisur – und auf meinen Ausbruch aus dem Klischee der Engel.

„Nur noch ein paar Feinheiten...“, murmelte sie konzentriert und ungefähr zehn Minuten später ließ sie zufrieden die Schere sinken und lächelte.

„Ein Meisterwerk.“, sagte sie mehr zu sich selbst, als zu mir und sie grinste, so wie

Dämonen eben grinsten. „Ich bin fertig. Du kannst dich ansehen.“

Als erstes stand ich hastig auf, drehte mich um und sah Alana an. Sie zeigte keine Reaktion und ich war mir nicht sicher, ob das nun gut oder schlecht war. Denn immerhin hatte sie aufgehört, armselig zu wimmern. „Was sagst du?“

Sie sagte erst mal gar nichts und irgendwie erschreckte mich diese Tatsache. Langsam kam sie näher und sah vorsichtig – als wären meine Haare giftig – auf meine neue Frisur. Ich wurde immer nervöser, denn die Meinung meiner besten Freundin war mir verdammt wichtig!

„Sieht gut aus.“, sagte die Blonde nur kurz. Ich runzelte die Stirn.

Gut? Das klang aber nicht wirklich überzeugt.

„Bist du sicher?“, hakte ich ängstlich nach. „Irgendwie habe ich das Gefühl...“ „Der Schnitt steht dir wirklich gut... Aber...“

Aber? Was hatte sie denn nun?

„Du siehst so anders aus!“

Und da erhellten sich meine Züge und mit Schwung drehte ich mich um und sah mutig in den Spiegel.

Und Alana hatte recht.

Verdammt, ich sah anders aus.

Während mir meine ‚längsten‘ Haare bis knapp unters Ohr gingen waren die obere und die hintere Partie beinahe kürzer als mein kleiner Finger. Die vordersten Haare fielen mit kurz ins Gesicht und bildeten somit einen leichten Pony, den ich aber wahrscheinlich auch einfach zur Seite kämmen konnte, wenn er mich gerade störte. Das war ja wirklich äußerst unlang! Fela hatte gutes Handwerk bewiesen. Mein neuer Schnitt war nun frech und voller Stufen – genauso hatte ich mir das vorgestellt!

Filliths Cousine kam zufrieden auf mich zu und wuschelte mir noch mal durch meine neue Frisur. Schnell holte sie aus ihrer Tasche eine seltsame Tube, öffnete diese und verrieb sich ein wenig des klebrigen Inhaltes in ihren Handflächen. Danach fuhr sie mir ein weiteres Mal gekonnt durch die Haare und von einer Sekunde auf die andere hatten diese noch mehr Pepp.

„Was ist denn das?“, schrie ich verstört auf, als ich unsicher meine Haare berührte und bemerkte, dass dieses Zeug ungeheuer gut roch.

„Das ist Wachs. Hier.“, sie hielt mir die Tube hin und neugierig nahm ich sie in die Hand.

„Du kannst sie behalten. Ich muss mich nämlich bei dir bedanken. Endlich konnte ich neue Sachen ausprobieren!“

Neue Sachen ausprobieren?! War sie vollkommen durchgeknallt? Ich dachte mir, sie hätte das schon öfters gemacht!?

Irgendwie wunderte mich die Tatsache, dass sie mit Fillith verwandt war, nicht länger. Wieder sah ich in mein Spiegelbild und erschrak im ersten Moment. Ich musste mich wohl erst an mein neues Aussehen gewöhnen...

Aber ich gefiel mir. Durch die kurzen Haare wurden mein Hals und meine Schulter etwas mehr hervorgehoben, was mich etwas weiblicher aussehen ließ. Jedoch war die Frisur sehr rebellisch und frech, was sich gut ergänzte. Ich war zufrieden, jetzt war ich ein richtiger Rebell.

„Ich danke dir.“ Ich umarmte Fela. Als ich Alana von meinem Plan erzählte, mir die Haare schneiden zu lassen, da wusste ich anfangs nicht, an wen ich mich wenden sollte. Alana hätte es nämlich nicht übers Herz gebracht, meine Mähne abzuschneiden... Ich überlegte, welche weibliche Dämonen ich kannte und da es wohl

besser war, Arisu kein Vertrauen zu schenken, habe ich Fela kontaktiert, die das Haare schneiden tatsächlich zu ihrem Hobby gemacht hatte. Das nannte ich einen Zufall. Einen äußerst glücklichen Zufall, denn in diesem Augenblick fühlte ich mich so richtig wohl in meiner Haut. Was für ein schöner Tag.

+++

Alleine stand ich neben der Öffnung des Baumes und starrte in den Schnee. Es war nicht mehr so kalt, wie Wochen zuvor und langsam wurde es immer offensichtlicher, dass sich der Winter mit jedem weiteren Tag seinem Ende zuneigte.

Ich hing meinen Gedanken nach, fuhr mich automatisiert immer wieder durch das kurze Haare und war erstaunt darüber, dass ich diesen Schritt wirklich gewagt hatte. Inzwischen war erst ein Tag vergangen.

Aís hatte im heimlichen Training überraschend positiv auf die Veränderung reagiert. Er fand es gut, dass ich meine Haare abgeschnitten habe, weil sie im Kampf zu einem Nachteil hätten werden können. Und außerdem sagte er mir, dass mir die neue Frisur stand, obwohl die alte natürlich auch nicht schlecht war. Ich sah eben anders aus. Schmunzelnd hatte ich ihm gedankt, ohne zu erwähnen, dass genau das meine Absicht gewesen ist.

Wie immer, wenn ich alleine und wartend wo stand, suchte ich in mir einen Funken der Magie, die ich erst einmal beschwören konnte. Ich konzentrierte mich bis auf mein Äußerstes, mit geschlossenen Augen stand ich da und suchte mein Inneres nach irgendetwas ab, das mir einen Hinweis auf irgendeine magische Fähigkeit geben konnte. Ich wusste, dass es diese Magie geben musste. Schließlich war ich ein Engel und als solcher war mir diese Fähigkeit angeboren. Zusätzlich hatte ich ja schon einmal geschafft, eben jene Magie in mir zu erwecken, auch wenn ich danach beinahe gestorben wäre.

Bei Alana funktionierte es doch auch! Zwar konnte beherrschte sie nur Heilmagie, jedoch war genau das sehr zweckvoll, um in einem Krieg Dämonenleben zu retten. Warum wollte das bei mir nicht klappen? Verdammt, ich hatte es bereits einmal geschafft!

„Lily?“

Ich schreckte hoch und riss ertappt die Augen auf. Wie nicht anders zu erwarten stand ein gewisser Dämon genau vor mir und starrte mich verwirrt an. Immerhin hatte ich mich hier mit Fillith verabredet.

„Was... was hast du denn mit deinen Haaren gemacht?“ War er blind? Das sah doch wohl jeder, dass ich sie abgeschnitten hatte...!

Und plötzlich hatte ich Angst, ihm nicht zu gefallen. Was, wenn er mich jetzt hässlich fand und dachte, ich würde einem Jungen mehr gleichen, als einer jungen Frau? Warum war mir dieser Gedanke nicht schon vorher gekommen?! Hätte ich dann etwa eine andere Entscheidung getroffen...?

Meine Unsicherheit so gut wie möglich zu verstecken erwiderte ich seinen Blick.

„Ich-... Ich...“ Ja was eigentlich? Was wollte ich doch gleich sagen? „Sehe ich aus wie ein Junge?“, kam es aus mir geschossen. Gut, das war es wohl nicht gewesen...

Fillith kam ein Stück näher und unwillkürlich dachte ich an diesen kurzen, unbedeutenden Abschiedskuss, den er mir vor wenigen Tagen gab. Mit seinen gelbbraunen Augen fixierte er kritisch meine Haare und unter deren stechender Intensität wurde ich in Gedanken immer kleiner und kleiner.

Ich versuchte, seinen Blick zu deuten, aber unglücklicherweise trug er heute wieder einmal denselben emotionslosen Blick, der eigentlich immer auf seinen feinen Zügen lag.

Langsam gestand ich mir ein, dass ich schreckliche Angst vor seinem Urteil hatte, weil es mir dummerweise ganz und gar nicht egal war, wenn ich ihm nicht gefiel.

Doch anstatt irgendeine blöde Bemerkung zu sagen, fing der junge Dämon von einem Moment auf den anderen breit zu grinsen an und wuschelte mir durch das kurze Haar. „Ich hätte dich beinahe nicht erkannt.“, meinte er lächelnd und mir war, als klänge seine Stimme sogar ein wenig sanft.

„Sehe ich denn noch immer aus, wie ein Engelchen?“, fragte ich ein bisschen eingeschüchtert.

„Wären deine Haare ein paar Töne heller und du ein Stück größer, dann könnte man dich sogar mit einer Elfe verwechseln. Sofern man deine runden Ohren nicht beachtet.“, er zwinkerte mir zu und mir wurde bewusst, dass er mich gerade verarschte.

„Hey, ich meine es ernst!“ Und sofort verschwand auch das Grinsen aus seinen Zügen und er sah mich ein bisschen verwirrt an.

„Lily... in deinem Fall ist es keine Schande, ein Engel zu sein.“ Klar. Engel waren wirklich tugendhaft. Sie beschützen die Schwachen und waren an Macht nicht interessiert. Es war definitiv keine Schande, ein Engel zu sein.

„Ich hasse die Engel.“ „Und doch wirst du immer einer bleiben.“, entgegnete mir Fillith ernst und entsetzt starrte ich ihn an. Die Wahrheit war wie ein Schlag ins Gesicht.

Nach kurzem Überlegungen jedoch kam ich zu dem Entschluss, dass er recht hatte. Auch wenn ich es nicht wollte, ich würde immer ein Engel bleiben. Das aber hieß nicht, dass ich mich ewig so wie ein Engel benehmen würde. Weshalb ich mir wiederum die Haare abschneiden ließ, um zu zeigen, dass ich kein normaler Engel war.

„Ich muss das wohl akzeptieren.“, sagte ich, als ich meinen Gedankengang zufrieden abgeschlossen hatte. Für einen Augenblick wurde es still, denn weder Fillith noch ich, sagten etwas. Es war eine peinliche Stille, denn eigentlich war ich es doch gewesen, die ihn her bestellt hatte und nun hatte ich nicht einmal etwas zu sagen. Ach Quatsch, ich hatte etwas zu sagen!

„Fillith, ich muss mit dir reden.“

Und sofort warf mir der Dämon einen dreckigen Blick zu, der von seinem Grinsen unterstützt wurde. Ich erwiderte diesen mit verzogenen Mundwinkeln, die Fillith klar machten, das ich nicht an seinen perversen Spielchen interessiert war.

„Um was geht's?“, fragte er und lächelte leicht, ja beinahe schon entschuldigend.

„Können wir nicht wo anders hin? Ich möchte nicht, dass uns hier jemand belauscht...“

„Du musst ja wahnsinnig dreckige Absichten haben, wenn du nicht einmal in einem gut bewachten Wald voller Bäume mit mir *sprechen* kannst.“ Das hätte er wohl gerne!

„Es geht um eine Idee, die Alana und ich vor kurzem hatten!“, keifte ich, weil er ein Perversling war.

„Ach so.“, sagte Fillith beleidigt und ich musste lachen. „Na, dann lass uns ganz rauf gehen, zu Firk und mir. Der Alte ist im Moment sowieso nicht da, er kommt erst

später. Dann haben wir genug Zeit, für uns beide...hehe“ „Fillith!“ Ich warf ihm einen verärgerten Blick zu, den er grinsend erwiderte. „Tut mir leid, Täubchen, aber ich kann nichts für meinen Charme.“

Ich sah ihn seitlich, abwertend an und schüttelte den Kopf. „Ich denke, du hast gerade eben Charme mit schlechten Manieren verwechselt, junger Herr!“ „Ach was.“, kam es fröhlich von ihm, als er mit am Arm zog und mich in die Richtung der Treppen zerrten, die außerhalb des Baumes in die Gemächer von Firk und Fillith führten.

+++

Ich betrat den Raum und sofort erinnerte ich mich an so manche Szenen, die sich hier bereits abgespielt hatten. Fillith deutete auf einen Stuhl und zögerlich ließ ich mich gegenüber von ihm nieder. Erwartend lagen seine Augen auf mir .

„Es geht um Lor.“ „Dein Neuer?“ „Ach Quatsch.“, zischte ich. In Anbetracht der derzeitigen Situation der Dämonen war Fillith seltsamerweise zu blöden Witzen fähig. War es seine Art, mit der ganzen Sache umzugehen?

„Lor ist Alanas Freund.“, erklärte ich nun ruhiger. „Als Alana ihn das letzte Mal sah, erzählte er ihr, dass er in den Krieg ziehen müsste. Das schlimme daran ist, dass man ihm keine Wahl lässt und er noch nicht einmal weiß, gegen wen überhaupt Krieg geführt wird. So geht es nicht nur ihm, sondern vielen Engeln.“

Ich bemerkte, wie sich die Zahnräder in Filliths Kopf langsam in Bewegung setzten und er darüber nachzudenken anfang. Sein Blick verfinsterte sich.

„Lor hat nichts Böses im Sinn!“ „Du hast doch nicht etwa vor, ihn>“ „Er kann kämpfen und er hat einen gutausgeprägten Gerechtigkeitssinn! Ich habe ihn vor wenigen Monaten kennen gelernt und er ist wirklich schwer in Ordnung!“ „Lily, du kannst nicht einfach jeden Engel, den du einmal kanntest, zu den Dämonen einladen, in der Hoffnung, sie würden uns unterstützen! Weißt du, in welche Gefahr du uns damit bringst? Du musst wahnsinnig sein!“

Ich schwieg für einen Moment und beobachtete Fillith. Er schien aufgebracht zu sein und ich glaubte sogar, so etwas ähnliches wie Angst in seinen Augen zu sehen. Angst, sein Volk zu enttäuschen und es somit zu verlieren.

„Aber er liebt Alana und er würde ihr nie etwas Schlechtes wollen!“ „Na und!? Was ist schon Liebe!“, sagte er aufgebracht und starrte mir ins Gesicht.

Ich hielt seinem Blick stand. Wie konnte er nur so gemein sein? Was war schon Liebe? Er hatte Recht. Was war das schon für ein dummes Gefühl, jemanden zu lieben! Sich für jemanden aufzugeben, sein ganzen Leben wegzuwerfen, ja sogar seine Seele zu verkaufen, nur um sicherzugehen, dass es der geliebten Person gut ginge. Jemanden zu vergöttern, ihn zu lieben und ehren, alles an ihm zu begehren – seine Haut, seine Haare, seine Augen, seine Stimme – verdammt, einfach alles.

Was für ein idiotisches Gefühl, war die Liebe doch!

„Ich muss jetzt gehen...“, stammelte ich, stand auf und ging äußerlich ruhig aus dem Raum. Schnell hatte ich die Treppen erreicht und als ich sicher war, aus Filliths Blickfeld zu sein, rannte ich diese hastig hinunter.

*Liebe... Was war das schon...*

+++

„Du siehst wütend aus.“  
„Ich bin nicht wütend.“  
„Bist du traurig?“

Ich sah auf. Tsin hielt ein Buch in den Händen und setzte sich auf sein Bett. Es war ein Kinderbuch. Auf einem Stuhl, in der Nähe der Fensteröffnung saß Phairi und hielt ebenso ein Buch in ihren Händen, mit den kleinen Unterschied, dass sie gerade dabei war, es zu lesen. Und ich, ich stand an Tsins Bettende und grübelte leicht. Ich wusste nicht, weshalb ich hergekommen war. Ich hatte einfach das Gefühl gehabt, dass ich die beiden nun besuchen müsste und war deshalb schnurstracks von Fillith hergelaufen.  
„Bist du traurig?“, wiederholte Tsin seine Frage, als ich nicht geantwortet hatte.  
„Siehst du nicht, dass sie nicht darüber reden will?“, schalt sich Phairi ein, von der ich mir sicher war, dass sie lesen und zuhören gleichzeitig konnte.  
„A-achso...“, meinte er und widmete sich seinem Buch. Langsam ging ich auf ihn zu, setzte mich neben ihn und schaute ihm in seine Hände.  
„Was liest du da?“ „Das weiß ich erst, wenn ich es gelesen habe.“

Und darin lag wahrscheinlich Tsins Unterschied zu Phairi. Denn seine Schwester hätte bestimmt im Vorherein schon gewusst, wie das Ende des Buches war...  
„Aber es geht um einen Löwen.“, erzählte er.  
„Hast du denn keine Angst vor Löwen?“, fragte ich ihn, denn obwohl er schon vierzehn Jahre alt war, war er nach seinem Verhalten erst als ein achtjähriger Junge einzustufen.  
Er überlegte kurz.  
„Nein, wenn eine Löwe mich angreift, dann kommt nämlich Phairi und macht ihn tot!“  
Was? Ich schluckte und versuchte mir nichts anmerken zu lassen. Tsins Schwester saß noch immer ruhig auf ihrem Stuhl und tat, als hätte sie nichts gehört. Doch ihr Grinsen verriet alles. Beide waren sie unheimlich. Die eine beabsichtigte es, und der andere hatte keine Ahnung von seinem seltsamen Verhalten.  
Eine Zeit lang saß ich so auf Tsins Bett und sah ihm beim Lesen zu.

„Erhoffst du dir von einer neuen Frisur ein neues Leben?“

Plötzlich war Phairi hinter mir gestanden und mit ihrer Hand berührte sie mein blondes Haar. Es war keine aufdringliche Bewegung, jedoch fühlte es sich dennoch unangenehm an.  
Ich sagte nichts.  
Was ich auch geantwortet hätte, Phairi hätte mich durchschaut und wahrscheinlich wäre die Folge eine noch blödere Frage gewesen. Außerdem war ich mir der Antwort noch nicht einmal bewusst...

„Du solltest nicht so schnell aufgeben. Geh zu Fillith und sprich mit ihm über Lor. Selbst wenn er mit seiner Magie nicht viel gegen sein eigenes Volk ausrichten kann, würde es wahrscheinlich das Selbstbewusstsein der Dämonen stärken und deine unsinnigen Gedanken würden vielleicht für einen Tag stoppen.“ „Ich dachte, du hältst es für unsinnig, engelsche Hilfe zu holen?“ „Es ist bestimmt auch unsinnig.“ Ich würde trotzdem nicht aufgeben, nur weil diese Göre mit ihren pessimistischen Gedanken versuchte, mir den Tag zu versauen!

„Wuaa!“

Ich schreckte hoch und sah verwirrt zu Tsin, der plötzlich zu schreien begonnen hatte.

„Was ist los?“, brachte ich aufgeregt hervor.

„Ach, er ist nur gerade an der Stelle angelangt, an der ein Hase vom Löwen gefressen wird...“, meinte Phairi gelangweilt.

„Hast du Angst?“, wand ich mich an Tsin, doch der schüttelte tapfer den Kopf.

„Meine Schwester ist ja da...“

Ach ja, die tötete ja jede Person, die ihm zu nahe kam... Wie konnte ich das nur vergessen?

Ich wand mich jedoch wieder an Tsins Schwester. „Denkst du, es gibt noch andere Engel, auf deren Hilfe wir zählen können?“ Sie grinste. „Es gibt immer überall jemanden, der bereit ist, das Richtige zu tun. Du musst ihn nur auf den korrekten Weg bringen. Doch schon alleine der Versuch wird dir in den meisten Fällen den Tod bringen.“

Für mich war das ein eindeutiges Ja auf meine Frage. Auch wenn mir beim Gedanken an Lebensgefahr etwas mulmig wurde. Aber immerhin befanden die Dämonen und ich uns seit Monaten in Lebensgefahr. Ich sollte mich doch langsam wirklich daran gewöhnt haben, oder?!

„Denkst du, wir können auf die Elfen zählen?“

„Die Dämonen zählen bereits auf die Elfen. Aber wird ihnen *das* den Sieg bringen?“

Noch eine Frage lag mir auf der Zunge. Erst vor ein paar Tagen kam mir immer wieder derselbe Gedanke in den Sinn und seitdem hatte sich in meinen Kopf eine Idee gebrannt. Ich atmete ein und nahm gleichzeitig meine ganze Überwindung zusammen.

„Warst es du, Phairi?“

Sie sah mir ins Gesicht und wieder spürte ich das Unheimliche, das auf ihren hübschen Zügen lag.

„Warst es du? Diese Stimme? Die ich in meinem Kopf hörte? Du warst es doch, nicht wahr?!“

Sie grinste nur und ich wusste, ich hatte Recht.

Sie war es gewesen! Die Stimme, die mich in einem tranceartigen Zustand durch den Wald führte und mich einfach nicht loslassen wollte.

„Was wolltest du von mir?“ Phairi hörte nicht zu grinsen auf und langsam wurde ich wütend. Ich hasste den Gedanken, dass es ihr möglich war, mich zu beherrschen. Ich hatte Angst vor ihr. Ich wollte sie nicht mehr hier haben, sie sollte gehen, auch wenn sie noch so stark war! Sie sollte verschwinden!!

„Verdammt, Phairi, warum hast du mich gerufen?!“ Ich wurde laut und aufgebracht. Doch ihr schien das nichts auszumachen. Sie blieb immer ruhig.

„Ich wollte, dass du zu mir kommst, du bist ja meine Schwester.“, sie kicherte und ihre Stimme klang wie ein Glockenspiel, jedoch breitete sich dennoch eine Gänsehaut über

meinen Rücken aus.

„Du wolltest, dass ich zu dir komme? Soweit ich weiß, befandest du dich zu dieser Zeit bereits bei den Dämonen! Warum hast du mich dann in den Wald gelockt?“

„Woher willst du wissen, ob ich in dieser Nacht in meinem Zimmer war?“

„Dein Zimmer wird bewacht! Du kannst es nicht einfach verlassen, ohne von den Wachen bemerkt zu werden!“

„Kann ich nicht? Man merkt, dass du von Magie keine Ahnung hast. Tsin war zu jener Zeit bereits in eurer Obhut. Meine Kraft war um ein vielfaches stärker.“ Wieder kicherte sie und es klang so fremd. „In diesem Zustand kann ich tun, was ich will...“

Ich hatte Angst. War das nun gut oder schlecht für mich? Ich traute ihr nicht ganz, wusste aber, dass mir nichts anderes übrig blieb, als ihre Hilfe anzunehmen. Sie war stark... ja, das war sie...

„Du fürchtest dich vor mir...“, bemerkte sie überflüssigerweise.

„Zurecht!“, knurrte ich zurück und sie behielt ihren kalten Blick.

„Ich werde die Engel töten...“

Ihre Stinge klang so verhasst und ich war mir sicher, dass sie eben nicht gelogen hatte. Sie hatte vor zu Morden.

Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Ich war noch mehr geschockt, denn ich wollte nicht, dass dieses kleine unscheinbare Ding solche Taten vollbringen konnte. Aber ich wusste, dass wir auf sie angewiesen waren. Es war zum verrückt werden!

„Was ist mit den Dämonen?“, fragte ich eingeschüchtert. „Wie stehst du zu ihnen?“

„Die Dämonen haben genauso an meiner Situation Schuld! Denk bloß nicht, sie hätten eine weiße Weste... Alle beide gehören sie vernichtet!“ Das erste Mal, seit ich sie kannte, sah ich so etwas wie Schmerz in ihren Augen. Und gleichzeitig rebellierte mein Magen in mir.

„Was sagst du da?!“, keuchte ich. „Wie sprichst du nur über das Volk, das dich ohne Widerrede hier aufgenommen hat und nun für dich sorgt? Und für deinen Bruder? Ohne den Dämonen wäre er nun wahrscheinlich tot!“

Sie antwortete ruhig und beherrscht. „Ohne ihnen wäre er niemals geboren worden. Das wäre wahrscheinlich besser gewesen. Sieh in doch an.“, sie schüttelte den Kopf.

„Er ist zu Bemitleiden.“

„Du bist wie er!“, herrschte ich das freche Gör an.

„Bist du dir sicher?“

Ich hatte genug von ihr. Sie trieb mich zur Weißglut. Ich wollte nichts mit ihr zu tun haben und der Gedanke, dass sie wie ich, ein Teil meiner Mutter ist, brachte mich um den Verstand. Wie konnte ich nur mit so einem Geschöpf verwandt sein? Das konnte nicht sein! Das durfte nicht sein.

„Ich muss jetzt los.“, nuschelte ich und stand auf, um auf die Tür zu zugehen. Als ich diese geöffnet hatte und beinahe schon das Zimmer verlassen hatte, hörte ich noch ihre mystische Stimme in meinem Ohr.

„Schwester...“

+++

Ruhig und gelassen stand ich am Gang vor meinen Zimmer und schaute aus dem Fenster.

Der Schnee war verschwunden und die Sonne schien mit jedem Tag kräftiger zu werden und unbewusst verbesserte sich sogar meine sonst so trübe Laune.

Fillith hatte ich, genauso wie Phairi und Tsin, seit fünf Tagen nicht gesehen. Meine Zeit hatte ich inzwischen mit täglichen Kampfstunden in der Nacht verbracht, auch wenn ich mir nicht sicher war, ob es nun wirklich Sinn machte. Ich würde im Kampf gegen jeden Mann verlieren, weil ich einfach zu wenig Kraft besaß. Aís wusste das genauso gut wie ich, jedoch bestand er trotzdem darauf, mich zu trainieren. Ich vermutete, es war seine Art, mit der Ruhe vor dem Sturm umzugehen.

„Denkst du gerade über den seltsamen Verlauf deines Lebens nach?“

Ich hörte diese helle Stimme von rechts und sofort wusste ich, um welche Person es sich handelte und freudig drehte ich mich ihr zu.

„Lios!“

Sein weißes Haar glänzte silbern und seine grünen Augen strahlten vor Kraft. Der Elf verneigte sich kurz vor mir und mir viel auf, das er um ein gutes Stück größer als ich war. Er war wieder da! Und ich war gespannt, wie sich der König der Elfen entschieden hatte.

„Lilithiel.“

Sofort bemerkte ich, die Art, mit der er meinen elfischen Namen aussprach. Sie erinnerte mich an meine Mutter...

„Suchst du nach Fillith?“, fragte ich unsicher, denn ich konnte mir keinen Grund ausmalen, weshalb er zu mir kommen sollte. Er verneinte. „Ich komme gerade von ihm...“

... Und um ehrlich zu sein, ist Fillith der Grund, warum ich hier bin...“ So?

„Was ist denn mit ihm?“ „Nun... mit ihm ist nichts. Jedoch hat er mich gebeten, auf dich Acht zu geben...“

Und wieder fühlte ich dieses vertraute Gefühl, das in meinem Magen entstand und langsam, aber doch in mir hochstieg und mich zur Weißglut trieb. Ich versuchte, es zu verbergen, aber ich vermutete, dass ich in ein paar Minuten stinksauer sein würde.

„Auf mich Acht geben?“, fragte ich beherrscht und meine Stimme klang wirklich ruhig. Gefährlich ruhig.

„Er meinte, es wäre das beste, wenn du in Kriegszeiten in das Reich der Elfen übersiedelst. Natürlich darf deine Freundin mitkommen, versteht sich... Alana war doch ihn Name, nicht wahr?“

„Dieser elendige Bastard!!“, begann ich zu fluchen und es war mir, als wäre Lios gleich zwei Schritte zurückgewichen. „Was bildet er sich ein? Frauen und Kinder von seinem Volk schickt er in den Krieg, ohne mit einer Wimper zu zucken, und mich will er einfach wegsperren?! Das lass ich nicht mit mir machen!“, keifte ich aufgebracht.

„Das. Las. Ich. Nicht. Mit. Mir. Machen!!“, sagte ich Lios ins Gesicht und wütend wollte ich wegstürmen, jedoch hielt mich der Elf zurück.

„Warte doch!“, rief er und seine Stimme klang so rein. „Er meint es nicht böse.“  
Hätte ich keine Manieren gehabt, so hätte ich dem Elf in diesem Moment wahrscheinlich vor die Füße gespuckt.

„Er hat nicht das Recht, Entscheidungen über mich zu treffen. Es ist meine Sache, ob ich nun hier bin, oder bei den Elfen. Das geht ihn nichts an! Ich kann ihm auch nicht vorschreiben, sich zu verstecken, er würde mich auslachen! Warum soll ich ihm dann gehorchen?“

Der Elf blieb stumm und bewegte sich nicht. Und ich vermutete, dass er mir Recht gab.

„Kannst du mich wenigstens verstehen?“, fragte ich nun hoffnungsvoll.

Ich wartete, doch Lios rührte sich nicht. Seine ebenen Zügen lagen auf meinen und er schien nachzudenken.

Langsam senkte er seinen Blick und nickte, kaum wahrnehmbar, aber er nickte! Er verstand mich! Ich war nicht mehr alleine, mit meiner Meinung!

„Aber ich werde mich Fillith nicht widersetzen.“

„WAS?!“

„Fillith ist mehr als nur ein Dämon, den ich einmal trainiert habe. Es ist ein Freund und er sorgt sich. Um dich. Wenn du also willst, dass er deine Meinung respektiert, dann geh zu ihm und sprich mit ihm. Ich bevorzuge es, mich in euren...‘Streit‘ nicht einzumischen...“

Ich war verloren! Fillith würde niemals in seinem Leben nachgeben (und schon gar nicht mir)! Ich musste mir etwas einfallen lassen. So konnte das einfach nicht weitergehen.

Wahrscheinlich war es das beste, mit Aís über die Sache zu sprechen. Vielleicht war er der einzige, der mir ein wenig helfen konnte.

„Hat er auch etwas über... Lor erwähnt?“ „Du meinst den Engel?“ Ich nickte.

„Er hat mir von deiner Idee erzählt.. Und er war nicht sehr erfreut.“ „Was denkst du davon?“

Lios dachte kurz nach und strich sich über sein bartloses Kinn. „Ich denke, dass ein paar Engel auf den Verlauf eines Krieges keinen Einfluss haben werden...“ Er dachte also gleich wie Phairi? „...Aber ich halte deine Idee trotzdem nicht für schlecht. Stell dir doch einmal vor, wie die Engel selbst reagieren werden, wenn sie plötzlich ehemalige Freunde auf deren Feindes Seite entdecken... So haben wir die größte Chance, zumindest ein paar Engel mehr zur Vernunft zu bringen...“ „Hast du das Fillith auch erklärt?“ „Das habe ich.“

„Du bist der Beste!!“, rief ich ihm zu und verabschiedete mich hektisch. Ich musste zu Fillith, unbedingt. Möglicherweise würde es sich doch dazu überreden lassen, Lor hierher zu bringen. Und wenn wir Lor überzeugen konnten, dann musste es noch andere Engel geben, die bereit waren, endlich vernünftig zu werden!

„Ach, Lilithiel..?“ „Ja...?“, fragte ich hastig. „Die kurzen Haare stehen dir gut.“ „Danke.“, ich lächelte nett und verabschiedete mich schnell, aber dennoch höflich.

Ich hastete den Gang entlang und stürmte sogleich zu den Treppen, die außerhalb des Baumes zu Fillith und Firk führten. Eine Chance! Ich hatte eine Chance!

+++

Ich stand vor den Eingang zu Fillith und Firks Gemächern und sofort fiel mir ein, was ich mir schon so lange vorgenommen hatte und nun wieder nicht hinter mich gebracht hatte. Denn als ich mit Lios gesprochen hatte, hatte ich schlaues nämlich Mädchen vergessen, ihm nach der Bedeutung meines Namens zu fragen!!

Scheiße.

Man, war ich blöd!

Noch immer war ich ein bisschen sauer auf Fillith, weil er mit seiner absichtlichen Hektik verhindert hatte, dass Lios mir die Bedeutung verraten konnte.

Ich überlegte. Wenn ich nun zurück ging, dann könnte ich dieses Geheimnis endlich erfahren. Lios jedoch, war wahrscheinlich schon gar nicht mehr da und ich müsste ihn im ganzen Baum suchen, was sich als kleines Problem herausstellen könnte. Die Möglichkeit, Fillith nach der Bedeutung zu fragen, fiel schon mal ganz weg...

Unsicher lief ich ein paar Treppen abwärts. Auf der einen Seite, musste ich Fillith doch überzeugen, Lor hier herzubringen. Aber was sollte ich tun, wenn Lios heute wieder abreiste und ich den Elf nie wieder sehen würde?

Plötzlich ertönte ein heller Schrei, der mich von eine Sekunde auf die nächste zusammenfahren ließ. Er kam von unter mir und ich identifizierte die Stimme eindeutig als eine weinende Knabenstimme. Mein vorheriges Problem vergessend lief ich aufgeregt die äußeren Treppen hinunter und betrat an einer Öffnung wieder den Baum. Mit suchendem Blick hielt ich Ausschau nach einem Kind, dass hier irgendwo sein musste und weinte.

Ich fand es, am Ende des Ganges. Ein kleiner Dämonenjunge von höchstens einem Jahr saß in der Ecke und weinte. Als ich näher hinging erkannte ich sein Knie, dass blutüberströmt war und ich schloss daraus, dass der Kleine wohl gestürzt sein musste. Sein Haar war dunkelbraun, fast schwarz, und seine großen Augen, die mich traurig anblickten, waren genauso hell und golden wie die aller Dämonen.

„Hey...“, sagte ich sanft und bückte mich. Doch der Kleine heulte noch immer wie ein einsamer Schlosshund.

„Tut's arg weh?“, fragte ich vorsichtig. Blöde Frage, Lily! Natürlich tut es arg weh, wenn man ein blutendes Knie hat!

Mir kam die Idee, dass ich ja Theoretischerweise die Möglichkeit hätte, sein Knie zu heilen. Theoretisch! Als ich damals versuchte, Fillith zu heilen, hatte ich es nur bei den Kratzern geschafft, weil die eigentliche Wunde zu schwer für mich war. Hier hatte ich es mit einem blutenden Knie zu tun, was ja eigentlich doch auch nur ein klitzekleiner Minikratzer war, der nur äußerst stark blutete, oder? Das müsste doch wohl zu schaffen sein!

„Versuch es erst gar nicht!“

Plötzlich wurde ich von hinten an den Armen gepackt und auf die Beine gezogen. Wütend drehte ich mich um und schaute in seine goldenen Augen, die nicht gerade fröhlich aussahen.

„Was.“, keifte ich. „Darf ich vielleicht auch noch eigene Entscheidungen treffen? Oder spielst du nun die neue Vaterrolle für mich?“

„Du weißt doch ganz genau, dass du bei weitem nicht dazu fähig bist, dass hier...“, er deutete auf den noch immer heulenden Jungen „... zu reparieren. Ich kann mich noch gut erinnern, dass du beim letzten Mal nicht weit davon entfernt warst, den Löffel abzugeben!“

„Und wenn schon! Lass das lieber mal meine Sorgen sein und kümmere dich gefälligst um deinen eigenen Kram.“

Ich hasste es, wenn jemand Entscheidungen für mich traf und mir somit das Recht nahm, frei zu handeln. Niemand durfte mir dieses Recht nehmen und schon gar nicht Fillith! Inzwischen war ich soweit, dass ich dieses Recht mit meinem Leben verteidigen würde!

„Wenn ich sage, du darfst ihn nicht heilen, dann darfst du auch nicht!“

Ich starrte ihn an. Er trug ein dunkles Oberteil und eine knielange Hose, die locker um seine Hüften saß.

In diesem Moment war ich mir absolut nicht sicher, ob er das nun ernst meinte, oder nicht. Jedoch blickte er mich mit seinem hübschen vollkommen ernst an.

Wie konnte er nur glauben, mir etwas verbieten zu können? Und warum kamen diese seltsamen Charakterzüge immer nur in meiner Gegenwart zum Vorschein?

„Und warum nicht?“, fragte ich ihn trocken.

„Am besten ist, du lässt ihn hier liegen und wir hauen einfach ab. Uns hat noch niemand gesehen, also...“ MOMENT MAL....!

Hatte ich gerade eben so etwas ähnliches wie Furcht in Filliths goldenen Augen gesehen? Ich spürte, wie er seine Hand sanft in meine schob und mich langsam wegziehen wollte. Doch ich hielt dagegen und befreite mich aus seinem leichten Griff.

„Was geht hier vor?“, fragte ich misstrauisch und kniff die Augen zusammen. „Willst du den armen Kleinen hier einfach heulend liegen lassen und dich vom Acker machen? Siehst du denn nicht, dass er Schmerzen hat? Jedes Kind in seinem Alter wäre zutiefst verängstigt, wir müssen ihm helfen! Hilf mir doch wenigstens, seine Eltern zu finden.“

„Nein.“

„Fillith, wer ist der Junge?“

„... Niemand...“

„Lüg mich nicht an!“

„Tu ich nicht.“

Ich hasste Diskussionen dieser Art und das ständige, konstante Heulen des Jungen hinter mir, zehrte langsam aber sicher an meinen Nerven. Ich fühlte wieder, wie ich wütend und ungeduldig wurde und der stolze Herr Dämon vor mir, unterstützte diese Reaktion nur.

„Verdammt, Fillith, ich hab es satt, dass du mich anlügst! Sag mir jetzt sofort die Wahrheit!“, schrie ich sauer und ich sah, die Überraschung in seinen Gesichtszügen. Der Junge heulte noch lauter und ich war kurz davor zu explodieren und die ganzen Inneren Spannungen in mir abzulassen.

„Also, wer ist das?“, fragte ich gefährlich ruhig.

„D-du kannst dich doch noch an Melton erinnern, nicht wahr?“ Endlich rückte er mit der Wahrheit raus!

Ich konnte mich gut erinnern, als ich mit Fillith durch den Wald spazierte und er mir von Melton erzählte, der einst sein bester Freund gewesen ist. Als er dann Vater wurde hatte er keine Zeit mehr für Fillith gehabt und die Streiterei begannen... Als er dann Vater wurde...

Vater wurde... Vater?

„Das ist sein Sohn?!“, kreischte ich. „Verdammt ja! Und wenn ich ihn irgendwie berühre, wird Melton versuchen, mich zu töten, wogegen ich mich wiederum wehren müsste, was meiner Führungsrolle hier den Todesstoß geben würde. Man, ich hab dir ja erklärt, dass die hohen Dämonen uns den Kontakt verboten haben. Und das nur zu unserem eigenen Schutz, denn wir hätten uns wahrscheinlich die Schädel eingeschlagen...“, erklärte er mir und fuchtelte dabei hektisch mit den Armen in der Luft rum. So aufgeregt hatte ich ihn selten gesehen.

„Wir uns?“, ertönte plötzlich eine tiefe Stimme hinter uns und ertappt drehten Fillith und ich uns gleichzeitig um.

„Du meinst, ich dir. Bevor du mich berührt hättest, hätte *ich dir* den Schädel eingeschlagen...“

Ich schluckte. Das würde Streit geben.

~~~~~

Und aus is es. hoffe, es hat gefallen :)

n'kommi wär schön! =) danke, ihr seid die besten,

eure nilfen